

Gedanken am Rande der 14. Solothurner Filmtage

Autor(en): **Vian, Walt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 107

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GEDANKEN AM RANDE DER

14. Solothurner Filmtage

23. Januar - 28. Januar 1979

Kino Scala Kino Élite



"Film gerissen?" diese Frage provoziert das Plakat zu den 14. Solothurner Filmtagen. Von der drohenden Gefahr dieses Reissens angesichts der Filmförderung, wie sie heute praxis ist, wird in Solothurn schon seit Jahren beschworen und diskutiert. Eine breitere Öffentlichkeit beginnt aber, vermute ich, erst heute und dies auch noch nur am Rande, wahrzunehmen, was Ende der sechziger Jahre im Schweizerfilm in Gang gekommen ist. Es muss wohl gelockt haben, diesen drohenden Film-Riss einmal mit der Werbung für die Solothurner Filmtage weithin sichtbar zu machen.

*

Andererseits ist es "gar-nicht-so-leicht" die Fülle der auf den Filmtagen gezeigten Filme angesichts der Krise zu erklären.

Ohne hier in Statistik zu machen, die interessant wäre und vielleicht einmal in einer späteren Nummer von FILMBULLETIN im Ansatz nachgetragen werden kann, ein paar Hinweise:

- Filme die von Schweizern im Ausland mit ausländischen Mitteln produziert werden, sind in Solothurn zulässig und werden auch gezeigt, sie verbessern das Bild.
- Filme die von unabhängigen Filmemachern fürs Fernsehen hergestellt wurden und voll von diesem finanziert wurden, sind ebenfalls zulässig. Die Fernsehfilme etwa zum Thema Arbeit (Reihe des Fernsehen DRS) haben die Zahlen von Solothurn "verschönert".
- Das Fernsehen betreibt heute stärker Filmförderung in eigener Regie: "Ueber 6 Millionen Franken hat das Fernsehen 1978 für Auftragsfilme und Koproduktionen aufgewendet, die ausschliesslich in die Schweizerische Filmwirtschaft geflossen sind" (Presse- und Informationsdienst DRS, H. von Grünigen.) Die eidgenössische zum Vergleich erreicht den theoretischen Budget-Betrag von 2,85 Millionen - theoretisch deshalb, weil Beträge, die bereits 1977 gesprochen wurden, noch zu lasten dieses Betrages gingen und danach der berüchtigte Unterschriftenstop erfolgte.

Hingewiesen sei hier auf einen Text von G. Waeger in der Broschüre "Aspekte des Schweizer Films 1979" (auf die an anderer Stelle dieses Heftes noch hingewiesen ist) "Das Fernsehen und sein Verhältnis zum Schweizer Film."

Dazu einfach eine kritische Bemerkung von Alain Tanner: "Das Fernsehen bringt das Kino um. Gleichzeitig aber ist es unfähig eine Stunde Programm auf dem Niveau des Kinos zu produzieren. Sie brauchen das Kino, weil sie damit die höchsten Einschaltquoten erzielen. Sie begreifen inzwischen, dass sie es nicht ganz umbringen können, weil sie sonst dem Zuschauer nichts mehr zu zeigen haben. Deshalb investieren sie jetzt ins Kino, und da liegt die Gefahr. Sie bringen Geld ins Kino, weil sie es nicht selber ausgeben können; sie können nicht produzieren. Und damit zensurieren sie das Kino, weil das, was sie fürs Fernsehen haben wollen, ein uniformes Produkt ist, standartisiert und einfach. Ich spreche hier vom Inhaltlichen von den Themen." (Zitiert nach Sight and Sound No 1 Vol 48., Winter 1978/79).

- Viele der Filme die dieses Jahr in Solothurn zu sehen waren, wurden vor 4 Jahren begonnen, profitierten also von Filmförderungsgeldern, die damals noch nicht so knapp waren.

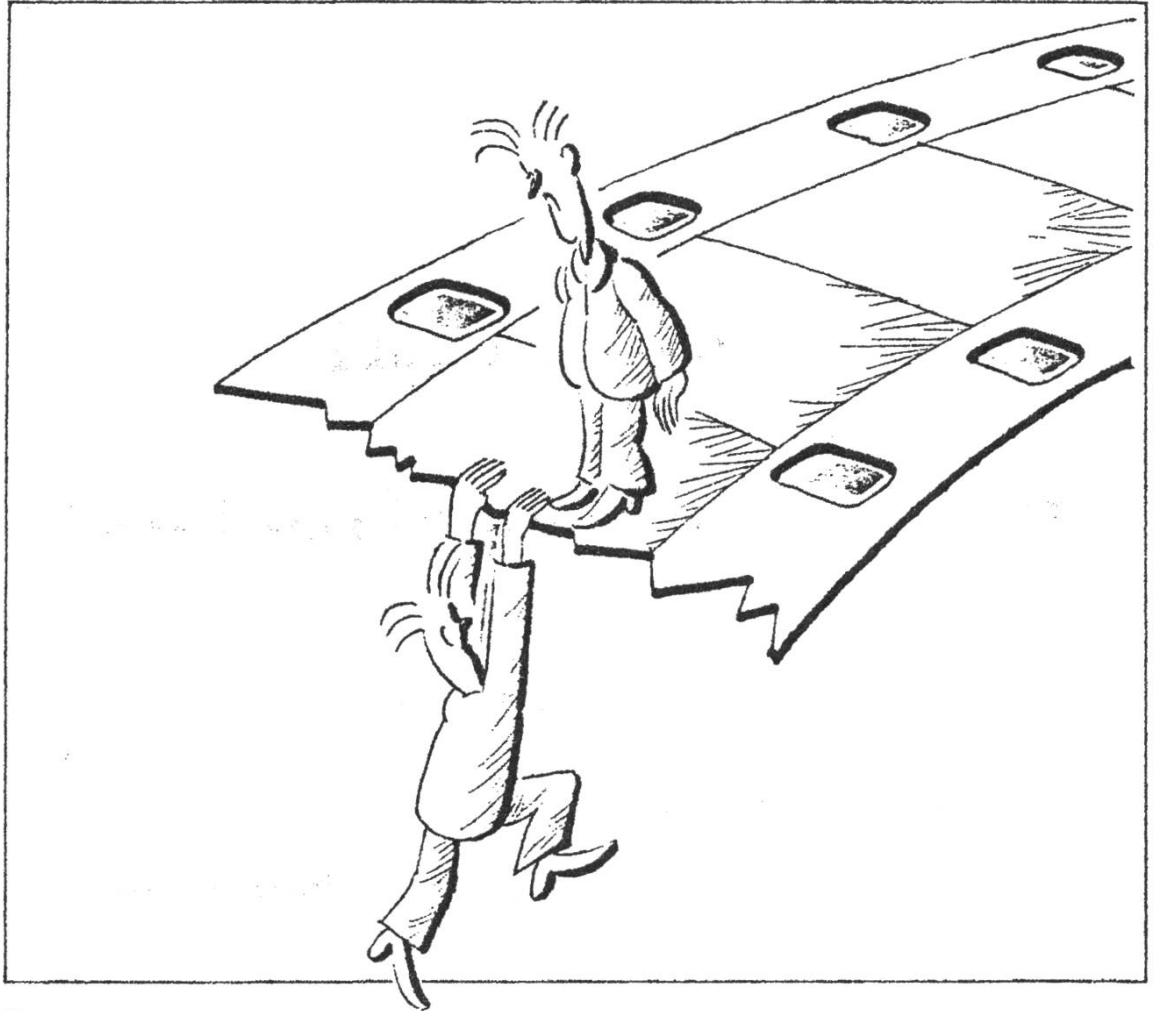
- Zieht man ausserdem die durch Spenden finanzierten "Abstimmungsfilme" (GOESGEN / BUSIPO) ab, sowie das Programm der Prämierten Industrie- und Dokumentarfilme (Auftragsfilme), so bleibt ein eher kärgliches, aber für das unabhängige, freie Filmschaffen repräsentativere Programm.

*

Unter den gegebenen Bedingungen noch bedeutsamer ist, was in Solothurn 1979 ebenfalls eindeutig festgestellt werden konnte: mit Super 8 Film lässt sich professionell arbeiten. Der einzig merkbare Unterschied ist vorläufig noch der, dass der Projektor im Saal und nicht in der Vorführrkabine steht.

Aber dies ist auch der einzige Unterschied. Es ist noch gar nicht so lange her, da die selben Einwendungen, die allenfalls gegen das Drehen in Super-8 gemacht werden, auch gegen das Drehen in 16mm gemacht wurden. Aber dies wird sich von selbst finden.

Aehnliches könnte für Video und ein Transverieren auf 16mm-Film gesagt werden. Die Möglichkeiten jedenfalls sind, da sie preisgünstiger sind, für ein unabhängiges Filmschaffen von erheblicher Bedeutung.



*
An dieser Stelle muss noch kurz vom Rücktritt von Urs Mühlemann, der dazu in Solothurn eine Pressekonferenz gab, die Rede sein. Der Leiter der eidgenössischen Filmförderung und stellvertretende Chef der Sektion Film im Eidgenössischen Departement des Innern, hat auf Ende April demissioniert. Gründe: katastrophale Lage des Schweizer Films, mangelnder Wille der politisch verantwortlichen Stellen, für die Kultur, insbesondere für den Film einzustehen. Wiederholte Mahnungen, dass unsere Filmproduktion in ihrer materiellen Existenz bedroht sei, blieben ohne Gehör. Trotz allen Anstrengungen hätten sich die materiellen Voraussetzungen des Schweizer Films nicht verbessert, sondern verschlechtert. Eine äusserst bescheidene Krediterhöhung von 100'000 Franken für 1979 haben beim Bundesrat keine Gnade gefunden.

Um zum Anfang zurückzukehren, bei Urs Mühlemann hat - symbolisch gesprochen - der Film gerissen.

Walt Vian